Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 17 (1891)

Heft: 15

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die fünf leeren Zeddel im Nationalrath

in der Abstimmung über das Landesmuseum.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und seh' es von Herzen gern,
Wenn stramm an der Ueberzeugung
Halten die Herren in Bern.

Z. B. beim Landesmuseum
War solche Festigkeit gut,
Sie gibt zu vielem Andern
Den zugehörigen Muth.

Und Muth braucht's in allen Lagen,
Manchmal in doppeltem Grimm,
Es erheischet ja sogar viel Muth schon,
Den Muth nicht zu haben zur Stimm'!

Nur immer gemüthlich.

Dem Freiburger Verwaltungsoffizier Tschachtli, welcher zu einer längern Haftstrafe verurtheilt war, wurde gestattet, seine Strafe in beliebigen Terminen abzusitzen, so daß er nach einigen Hafttagen auf Wunsch entlassen wurde, dann nach einiger Zeit wieder ein paar Tage saß u. s. w.

Bravo! Es lebe die Gemüthlichkeit und die Humanität!

Inzwischen haben wir andere Nachrichten aus Freiburg erhalten, welche diese glänzenden Eigenschaften der dortigen Verwaltungsbehörden vollauf bestätigen.

So wurde der Offizier Huppli verhaftet, um eine vierwöchentliche Strafe abzusitzen. Man führte ihn direkt in ein Vergnügungs-Etablissement, in welchem gerade lustig getanzt wurde. „Was soll ich hier?" fragte Huppli verwundert den Korporal, der ihn verhaftet hatte. „Ihre Strafe abtanzen," erwiederte dieser. Als der Delinquent noch immer nicht begriff und seinen Führer erstaunt anstarrt, erklärte derselbe: „Es ist Ihnen gestattet worden, Ihre Strafe in diesem Lokal abzusitzen — oder, wie die Umstände es mit sich bringen, abzutanzen. Sie werden hier also an achtundzwanzig Tanzabenden (28 Tage = 4 Wochen) erscheinen und tanzen."

Nicht so erging es einem andern Offizier, Namens Schroffli. „Sie haben acht Tage Hausarrest," sagte sein Vorgesetzter, „und werden Ihre Strafe sofort antreten." — „Sofort? Was fällt Ihnen ein, mein Herr?" entgegnete der Verurtheilte, „wissen Sie denn nicht, daß ich heute Abend bei Oberst X. zum Abendbrod eingeladen bin?" — „Verzeihung, das wußte ich nicht, vielleicht morgen —?" — „Nein, morgen nicht und übermorgen nicht —." — „Aber Sie müssen doch Ihre Strafe haben!" — „Müssen? Kein Mensch muß müssen. Kurz und gut, mein Herr, wenn Ihnen so viel daran liegt, daß diese Strafe erlitten wird, so nehmen Sie sie selbst auf sich." — „Wenn Sie durchaus wünschen — gut, dann werde ich Ihren Hausarrest sofort antreten." —

Das ist ächte Freiburger Liberalität. Weßhalb sich da der Bundesrath einmischen will, begreifen wir nicht.

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruother!

Nunn ischt di Ohstern, godtlohb, foriber und das ehbige Vaschden hot aufgeheert am Sonntag. Ehs ischmer affenix gantz sterpenz blödiglich zu Muhte gewesen im Bauch und der Leisenbêth auch. Die Schuhlerbuben und antere Kohlumbusse und Verphasser der Ohstereier habben in allen Gäßlenen geputschd wie die Zircher anno neinundtreißig, nurr nicht grad mit gotteßleignerischen Straußeneiern. Am Ohstermäntig habben alle Limmatathener ehrstänz ihrer Kanthonzfarbe zlieb und zweutänz weill iber Griechenlandt ain blauer Himmel lachd, näbst Kähßkuhchen „blau" gemachd. Am ledsten Miettwuchen, alz am ehrsten Aberellen richtete men iberahl di Aufträhge pinktlich auß: man holthe gläserne Holzschlegell, vescheidene Gommiwojaschöre, ein Messer ohni Heyht, them di Klinge vehlt, ein ehrlichter Dieblomat, öbben wie Pißmark, der jistemang anno salutis 1815 am ersten Abrellen das lumen mundi erblikt hot, ferner ainen Juden, der thi Silberlinge ferachted, ein silberneß Langbeiteli und ein goldteneß Nüteli, wie thi Beambtenpangßionen. Der Aberellen ischd der korjohßeste aller duodecim mensium. Wenner am Mohrgen hell und klahr ischt, so würdt er blödzlich wätterwänndsch, schneit wi nit gscheidt und di Leit flichtenzich quadrupedante putrem .... stadt z'bredig zum Friehschobben. Dann kommbt das Worth „Aperillen", mit Rehspägg z'melden, schnuhrgrad fom ladeinischen: aperio, aperui, apertum, wie der hailige Raphael Kihner sagd und es haißt: eröfnen; ehs öfnen sich die Knoschben und auch di Härzen öfnen sich mit der Friehlinxerd, trumm hot der Tschachtli z'Murten dem Punteßroth eröfnet, thaß er sich nicht ergäben werdte, so lange aine Ahder in ihm phließe näbscht ferhelltnißmäßiger Hochstung for dem eizgenesischen Millitheer-departemang.

* * *

P. S. Hosch di Sangallerzeitingen in allen Varben und Nyangsen for then electionibus gläsen? Schohn ferzehn Tag forrhehr wurdte aine söliche legio, legionis der fohrziglichsten Rehgierixkanditanten feilgepotten und gerihmt, thaß ich unwillkirrlich denkte: so pleibt unz andern, di nicht auf der Leiste figelieren und keine weiße togam anhaben, nix Gudes meer ibrig. Aarbeizkrafft, Brinzipi, Inthelligenz und Hochhaltung thes Pardeifahnenz, das habbensi alleß fir sich in ihren weißen Kanditaten-Ermel geschoppet und unz nix gelassen alz ein Bißgen Ehrgeitz. Ich hedde schammeh geglaubt, thasses dort söfel Kapaxitäten gäbe und ehs sollen noch zwölph Körb foll ibrig geplieben sein, womittman in thießem Ahrtigkel noch ein baar andern Kanthonen außhälfen könndte.

Jezt will ich tir fomm Pegasinus aus sagen, waßfürrig sie gewählt haben und fir welicheß Theepartimenth:

Justitiae cathedram vult Tonsor-pullus equi vir. —
Tapfer faß' er di Scheer, schneide herunter die Zöpf!
Suscipiet Tonsor natu minor interiora;
Ja, bei Beiden ist viel Wolle und wenig „Gescheer".
Publica disciplina datur tibi, care Resella!
Ruck' auff then Stuhl und halt schtramme Kantonzbollizei!
Custodit Caesar pueros pariterque puellas,
Da er ain Chemiker ischt, baßt er zur Mischschuhl exakt.
Keelus, quod coepit, pergat numerare monetas.
Konzerfatif sein ischt bei den Phinantzen am Platz.
Schubiger uznacicus certe vult exteriora;
Wenn er alz Ultramonthan nur nicht sich stirzt inz Extrehm!
Zollicoffer erit pagi dux belligerantis,
Auch mit dem Hantwärxmann fihrt man mitunder den Krieg.

Ich ferpleipe thein 3er Bruother
Stanislaus laudis.

St. Galler Schwalben.

In St. Gallen klagt man allenthalben,
Man entdeckte leider schon zwei Schwalben.
„Weil", (hat Jedermann sich gleich gedacht),
„Eine Schwalbe keinen Sommer macht,
„Also machen zwei, das heißt ein Paar,
„Zweimal keinen Sommer, das ist klar!"
Und so kömmt man endlich doch dahinter
Und begreift: warum auch dieses Jahr
Der Sankt Galler zweimal schmeckt den Winter.

Beruhigung.

„Es ist doch ein gottloses Volk, die Künstler, jetzt haben sie meine Theres' verführt zum Nacktsteh'n!"

„Sei sie doch nit so, Frau Nachbarin, es heißt ja Actsteh'n!"

„Ja, wenn's das ist, das ist ganz was Andres, da kann man sich zufrieden geben!"

Concertkritik (nach dem Hegnerspiel).

Vater: „Paulin', Xaver, Julius, Veronika! 'rakummt, aufpaßt: Dess' sag ich euch, ihr Fratze, wenn ihr net Klavierspiele thut, bis oich d'Finger blutig werde, bis euch d'Nägel brenne, bis in elle Zoitonge von oich z'lese gschribe stehe thut, so soll euch elle, ihr Fratze, en Donnerwetter in Bode 'neischlage!"

Umweg.

H.: „Lue, Schwager, i wett i hätt di nie lehre kenne!"
B.: „Eh, warum de, i ha d'r emel no nüt z'Leid tha?"
H.: „He nei, aber dy Schwöster hätt mi de allwäg chuum vertäubt."

Schauspieler (die vernichtende Kritik seines Spiels lesend): „Donnerwetter, führt der Mensch aber ein Schweinemaul in der Feder!"

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Paul N. in Z. Sie haben vierundzwanzig Bilder gemalt, welche alle die „Judith" in verschiedenen Posen darstellen, und fragen an, ob wohl sämmtliche 24 im Landesmuseum Aufnahme finden werden? Unsere Antwort ist: Apostelgeschichte 26, 24. („Da er aber solches zur Verantwortung gab, sprach Festus mit lauter Stimme: Paulus, du rasest! Die große Kunst macht dich rasend.") — **Spatz.** Keines von Beiden, sondern wirklich und wahrhaftig

verspätet. Gruß. — **H. i Berl.** So, ist denn gar nix los, da draus? — **Schlauberger i. B.** Ihr Beweis, daß die Heilsarmeesoldaten zu den Franc-tireurs gehören, ist mehr scharfsinnig als einleuchtend. Sie meinen: Aux convents ils voulaient toujours tirer les francs des poches des gens. — **M. Z.** Wenn dieses Blatt in die Presse geht, ist der heiße Kampf vermuthlich schon ausgerungen. Also nützt ein solcher Seufzer Nichts. — **W. i. Sch.** Wenn in der betreffenden Zeitung steht: „Stöcker kam in Genf noch mit heiler Haue davon", so ist das natürlich verdruckt. Es soll heißen: mit heiler Haut. — **N. N.** Die Räthe könnten darüber Auskunft geben, wenn sie wollten; aber gewöhnlich wollen sie nicht. — **L. i. Paris.** Thermidor ist bekanntlich die Zeit Juli-August, also die heißeste Zeit des Jahres. Sollte diese Hitze Herrn Sardou zu Kopf gestiegen sein? — **? i Z.** Dieses Sprüchlein ist eine Reklame und hat einen besondern Eindruck nicht gemacht. Neuer Lärm im alten Hafen. — **Frl. Eul. Pamp.** Weßhalb klagen Sie denn so sehr über die Höhe der Kaffeepreise? Wir glauben gar nicht einmal daran, daß diese Theuerung an der Schlechtigkeit des Kaffees in Ihren Kränzchen Schuld ist. Dagegen hören wir mit Bestimmtheit, daß die Cichorienpreise gestiegen sind. — **Rudi.** Auf der schiefen Ebene rutscht man und das Rutschen endet gewöhnlich mit einem Sturz. Und sie werden stürzen, das fehlt nicht. — **Primaner i. M.** Das ist aber auch wirklich zu viel verlangt. Wie kann denn ein Laubfrosch das Wetter für sämmtliche Tage der Woche auf einmal prophezeien? Der hat nicht Meteorologie studirt, und wenn auch, was würde es nützen? — **K. i. B.** Ein Brieflein wird kommen, dem Sie entsprechen werden. — **O. F.** O heiliger St. Florian! — **E. W. R.** Das Monument ist sehr gelungen, allein da schon über den Platz verfügt ist, müssen wir dasselbe anderweitig unterbringen. Sie sollen Bericht erhalten. — **G. i. A.** Diese Abstimmung wird der Sache den Bogen geben, verlassen Sie sich darauf. Nichts ist unerbittlicher als das Völklein, wenn es einmal taub geworden. — **H. H. i. M.** Vielleicht das Eine oder Andere im Briefkasten. — **Lucifer.** Soll geprüft werden; doch wird das letzte Jahr kaum mehr emporgeschwemmt werden können. — **R. S.** Das ist ungefähr, wie wenn eine Großmutter zu ihrem Enkel sagt: „Sei doch nicht so voreilig; schau, die Hühner legen ihre „Eili" auch nur hinten hinaus." **N. M.** Obstruktion! Wie voll klingt der Ton! — **F. J. i. M.** Man fügt sich und begnügt sich; und weil's nicht anders geht, man zu den Andern steht. — **B. D. i. H.** Stoff für's Sechseläuten. — **O. G. i. L.** Vorläufig hat man Nichts mehr zu acceptiren, als die Initiative. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich.** 66

Als blutreinigendes Mittel **unübertrefflich** ist der Apoth. Mosimann-sche **Eisenbitter.** (S. Ins.) 1301 Y

Wilhelm Würth,
vormals Gebr. Kölliker,
18 Sonnenquai 18,
ZÜRICH.
Teppiche, Möbelstoffe, Portières, abgepasst und am Stück
Linoleum-, Cocus-Thür-Vorlagen. 13
Spezial-Preise für Hôteliers.

Wer sich bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche und verdorbenem Blut **gründlich restauriren** will, der gebrauche den Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E. Gutachten von ärztlichen **Autoritäten,** welche den Bitter in Spitälern und Kliniken angewendet haben, bezeichnen denselben als **ein Präparat von ausgezeichneter Güte,** sowohl wegen der darin enthaltenen Pflanzenstoffe, des **richtigen** Eisengehaltes, sowie der Alkoholstärke. Es kommt **nur darauf an, wie** man es anwendet. Sicher ist: Bei **richtigem Gebrauch** nach Vorschrift können **glänzende Resultate** erzielt werden. (H 1300 Y) 79-3
Dépôts in den meisten Apotheken der Schweiz.

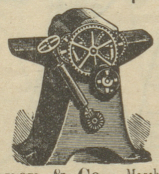
Anzeige und Empfehlung.
Einem E. E. Publikum von Stadt und Land erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das
Café-Restaurant zur „Bollerei"
an der Schifflände
käuflich erworben habe und in gleicher Weise fortführen werde.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch **gute Küche, reelle Weine, billige Preise** und **aufmerksame, zuvorkommende Bedienung** das **bisherige Renommée** des Hauses zu erhalten.
Es gelangen zum Ausschank:
das vorzügliche, vielbeliebte **„Münchener Löwenbräu",**
sowie bestes **Uto-Lagerbier.**
Um gütigen Zuspruch bittet
Zürich, den 1. April 1891. **M. STAHL,**
(M 6846 Z) 77-2 **zur „Bollerei".**

Zürcher Bankverein
in Zürich.
Volleinbezahltes Aktienkapital 16 Millionen Franken.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
An- und Verkauf fremder Devisen.
Diskontirung bankfähiger Wechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Einlösung von Coupons und gekündigten Obligationen.
Capital-Anlagen. OF 8451 5540 [61-5
Die Direktion.

Kautschukstempelfabrik. 71
Preiscourant gratis. — Agenten gesucht.

Medaillon mit Stempel	von Fr.	2.—	an.
Automat-Stempel	„ „	2 —	„
Federhalter mit Stempel	„ „	2.—	„
Messer mit Stempel	„ „	4.—	„
Portemonnaie mit Stempel	„ „	3 50	„
Hand-Stempel mit Griff	„ „	0.80	„
Ovale Vereins- und Geschäfts-Stempel	„ „	2.—	„
Petschafte mit 2 Buchstaben	„ „	0.80	„
Datum-Stempel	„ „	5.—	„
Grosse Selbstfärber-Stempel	„ „	4.—	„
Selbstfärbende Stempelkissen	„ „	1.—	„

A. Niederhäuser, Grenchen.

Holzbearbeitungs-Maschinen bauen als **Specialität**
Ueber 16000 Maschinen schon geliefert. Höchste Auszeichnungen.

Mässige Preise. Coulante Bedingungen.
Kirchner & Co., Masch.-Fabr.
Leipzig-Sellerhausen.
Filialbureau **Zürich,** Grossmünsterplatz 2.

PATENTE in allen Ländern (Ma2399Z) besorgen: 78-6
Ingenieur **Hetzel & Niesper,**
Patentbureau, **Basel.**

(M6921Z) **Sämmtl. Handelsfächer.** — **Stellenvermittlung.**
Bureau: Rennweg 38, Zürich.

Erfindungs-Patente Marken-Muster-Modell-Schutz
besorgt gewissenhaft & prompt überall
BOURRY-SÉQUIN, ZÜRICH
Mitglied des Schweiz. Patent-Anwalts-Syndicats.

Gummi-Artikel in vorzüglicher Qualität, per Dutzend zu Fr. 3, 4 u. 5 empfiehlt
42 **Emil Bücheli, Chur.**

Gummi
Artikel in vorzügl. Qualität
empfiehlt billigst 159-52
Georg Band,
Berlin S. W. 29 E.
16 **Illustrirte Preislisten gratis.**

Kurse für Schönschreiben
Correspondenz & kauf. Rechnen
einfache & doppelte Buchhaltung
J. C. KRADOLFER
Kalligraph ZÜRICH Schriftexpertisen.
Kurse gegen Schreibkrampf.
Ausführung v. Diplomen Urkunden, Affischen, Adressen, Autographien.
Sprachkurse: Deutsch & Französisch
Diplom d. Weltausstellung 1889, Paris
XI. Jahreskurs: Technikum Winterthur.